



René Aigner bucht den mobilen Separator online beim Maschinenring Region Amstetten. Ein Doppelseparator steht ihm über den Maschinenring Erlaufthal zur Verfügung. Seit sieben Jahren ist er Obmann der Gülleseparatorgemeinschaft Erlaufthal.

Fotos: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

Wie René Aigner Hofdünger bis aufs letzte Quäntchen nutzt

Rohgülle direkt vom Stall, separierte Dünngülle und Mist: Für René Aigner muss jeder Hofdünger seine Wirkung voll entfalten können. Wie er vorgesorgt hat, dass ihm dafür die jeweils optimale Ausbringtechnik zur Verfügung steht und warum er gerade den Gülleseparator nicht mehr missen möchte, haben wir am Hof in Biberbach erfahren.

DIⁱⁿ Paula Pöchlauer-Kozel

Ursprünglich wollte René Aigner die Gülle separieren, um die feste Phase als Einstreu zu nutzen. „Das habe ich bei Betrieben in Holland und Ostdeutschland gesehen“, erinnert sich der Landwirt. „Das wollte ich unbedingt auch bei mir machen.“

So trat er vor rund dreizehn Jahren dem Maschinenring

Erlaufthal bei, um dessen mobilen Doppelseparator zu nutzen. Bis heute dient das Separat als Einstreu, denn er ist dem Separieren treu geblieben. „Es hat sich schnell gezeigt, dass die flüssige Phase beim Ausbringen viele Vorteile hat, zum Beispiel markant weniger Geruchsbelastung“, so der Landwirt, denn zu dieser Zeit güllte er ausschließlich mit Schwenkverteiler und Prallteller. Vor der Ära des Separators schaffte er

zehn bis 15 Kubikmeter Gülle je Hektar Grünland. Dabei war verschmutztes Futter immer wieder ein Thema.

Keine Wiesenbrenner mit Dünngülle

„Mit der Dünngülle sind es jetzt rund 20 Kubikmeter je Hektar und sie verschmutzt das Futter nicht. Seither düngte ich Grünland ausschließlich mit Dünngülle“, betont Aigner. „Im Sommer gibt es mit der separierten Variante keine Güllelacken mehr, die die Grasnarbe beschädigen. Die sogenannten Wiesenbrenner gehören seither der Vergangenheit an.“ Vor dem Separieren enthält Gülle neun bis zwölf Prozent Trockensubstanz, danach sind

es zwischen drei und vier Prozent. „Die Konsistenz ist wie jene von Wasser“, beobachtet Aigner. Mit dem Doppelseparator benötigt er für 180 Kubikmeter Gülle zehn Stunden. Separiert wird zehnmal im Jahr. Nach dem Separieren lagert er die Dünngülle in einer eigenen Grube. „Sobald man separiert, entstehen zwar mehr Kosten, die aber durch den Mehrnutzen und die ÖPUL-Förderung kompensiert werden“, betont der Landwirt.

Bodennah ist genial

„Der letzte geniale Schritt ist für mich die bodennah ausgebrachte Gülle“, so Aigner. „Da ich auch noch in einen zehn Zentimeter hohen Bestand

Betriebsspiegel

Betriebsführer

René Aigner (44), Absolvent Francisco Josephinum

Familienmitglieder am Betrieb

Gattin Juliane (40), Töchter Johanna (13), Emilia (9), Magdalena (7), Eltern Josef (62), Gerlinde (62)

Bewirtschaftete Fläche

45 ha Acker – davon 20 ha Mais, je 8 ha Gerste und Soja, 6 ha Feldfutter, Rest sind Brachflächen; 15 ha Grünland; 4,5 ha Wald

Tierhaltung

66 Milchkühe, davon 60 Holstein Friesian und 6 Jersey; Nachzucht am Betrieb

1 Melkroboter

9.500 kg Stalldurchschnitt

Teilnahme am TGD NÖ



Der Separator saugt die Rohgülle direkt vom Güllekanal unter dem Stall an. Die Dünngülle fließt in das Güllelager, die feste Phase landet im Kipper.

fahren kann, vergrößert sich das Zeitfenster für das Ausbringen.“ Zum Beispiel säte er im Vorjahr nach Gerste Raygras mit Alexandrinerklée ein. Der Bestand war im Februar 15 Zentimeter hoch. „Mit der alten Technik brachte ich die Gülle so rasch wie möglich ab dem erlaubten Zeitpunkt aus. Mit der neuen Technik kann ich den optimalen Zeitpunkt abwarten“, begründet der Landwirt. „Ich bin ohne Probleme bezüglich Futtermittelschmutzung in den 20 Zentimeter hohen Bestand gefahren. Die Spuren haben sich ausgewachsen.“ Er transportiert kein extra Wasser und die Gülle wird am Bo-

den abgelegt. Bei 2.500 Kubikmetern ausgebrachter Gülle pro Jahr spart sich Aigner Sprit und Zeit. „Gerade die Zeit ist bei uns der begrenzende Faktor, deshalb gefallen mir die größeren Zeitfenster so gut“, schmunzelt der Landwirt. Separieren und streifenförmiges Ausbringen verbessern auch die Qualität der Grassilagen. „Als Mitglied des Arbeitskreises Milchproduktion mache ich jedes Jahr beim Silagevergleich mit“, informiert der Landwirt. „Vor zwei Jahren lag der Untersuchungsschwerpunkt auf Clostridien. Meine Silagen waren nur minimal belastet.“

Ackerboden saugt Dünngülle auf

In den Güllelagern befindet sich ausschließlich Dünngülle, Rohgülle nur im Stall. Einen geringen Teil der Rohgülle bringt er vor dem Anbau direkt vom Güllekanal im Stall auf die Äcker. So verringert er den Feststoffanteil in der Rohgülle, der durch das Einstreuen des Separates entsteht.

Gibt es ausreichend Dünngülle, bringt er sie auch auf dem Acker aus. „Der Boden saugt sie regelrecht auf“, beobachtet Aigner. „Ich müsste sie gar nicht einarbeiten. Dünngülle düngt meiner Erfahrung nach

auch am Acker besser.“ Den Feststoff bringt der Landwirt rasch nach dem Separieren am Acker aus oder er transportiert ihn zum Festmistlager. „Auch die feste Phase ist ein guter Dünger. Außerdem reicht mein Güllelager locker über den Winter, weil die Feststoffe nicht in der Gülle, sondern am Stallmistplatz lagern“, so Aigner.

Ausbringtechnik in Gemeinschaft

Zum Ausbringen aller Wirtschaftsdünger hat der Landwirt stets die aktuellste Technik zur Hand, und das kostengünstig. Denn Separator, Gül-

René Aigners „Technikpool“

Organisiert im Maschinenring Erlaufthal

Gemeinschaft von 40 Landwirten nutzt einen Doppelseparator

Organisiert im Maschinenring Region Amstetten

Gemeinschaft von 150 Mitgliedern nutzt

- einen Gülleseparator
- zwei Güllefässer mit je 8,5 Kubikmetern und 12 Metern Schleppschuhverteiler
- ein Güllefass mit 12 Kubikmetern und 15 Metern Schleppschuhverteiler
- sechs Miststreuer zwischen 9 und 20 Tonnen

Organisiert in der Gülleverschlammungsgemeinschaft Biberbach

Gemeinschaft von 16 Mitgliedern nutzt Gülleverschlammung



Das Förderband transportiert den abgetrennten festen Gülleanteil in den Miststreuer. Je nach Bedarf düngt René Aigner mit der Festphase die Äcker oder streut damit ein.



Für den Kauf einer Gülleverschlauchung hat René Aigner 2023 gemeinsam mit 15 Landwirten eine Gemeinschaft in Biberbach gebildet. Mit der Anlage ist immer der gleiche Fahrer unterwegs.

Foto: René Aigner

liefass und Miststreuer stehen in zwei Gemeinschaften zur Verfügung, die über die Maschinenringe Mostviertel West und Erlaufthal organisiert sind. Für den Kauf einer Gülleverschlauchung hat er 2023 gemeinsam mit 15 Landwirten eine Gemeinschaft in Biberbach gebildet. Mit der Anlage ist immer der gleiche Fahrer unterwegs. „Den Schlauch abwickeln, auflegen, ziehen und wieder aufwickeln – da gehört Übung dazu“, betont Aigner. „Jeder Landwirt würde den Schlauch etwas anders wickeln und ziehen. Das strapaziert die Anlage.“ Die Verschlauchung ist ausfinanziert und durch die Mitglieder ausgelastet.

„Ich habe Flächen im Berggebiet gepachtet, die mit einer Verschlauchung effektiver zu düngen sind“, nennt Aigner den Grund für die Investition. „Nach jedem Silieren bringe ich 400 Kubikmeter Gülle in sechs Stunden aus.“ Die Dünngülle transportiert er zur mitgepachteten Güllegrube, wenn er zwischendurch Zeit hat.

Maschinen online reservieren

„Über die Gemeinschaften kann ich auf zwei mobile Separatoren, drei Güllefässer mit Schleppschuh, eine Verschlauchung und sechs Miststreuer zugreifen“, zählt der Land-

wirt auf. Welches Gerät gerade frei ist, ausgenommen die Verschlauchung, kann er mit Handy oder PC am Onlineportal des Maschinenringes einsehen und das gewünschte auch online buchen. Zugleich sieht er, wo die jeweilige Maschine aktuell im Einsatz ist.

Der Doppelseparator des Maschinenringes Erlaufthal ist in Euratsfeld stationiert und kann für das ganze Mostviertel gebucht werden. Die drei Güllefässer des Maschinenringes Region Amstetten warten in Aschbach und Weistrach auf ihre Einsätze; die Basen der sechs Miststreuer sind in der Region verteilt. Um die Geräte kümmert sich der jeweilige Stationslandwirt, der dafür entschädigt wird.

Abwicklung läuft in der Regel reibungslos

„Durch die Größe der Gemeinschaften ist das Gerät, das ich gerade benötige, zu 90 Prozent verfügbar“, spricht Aigner aus Erfahrung. „Auf jeden Fall buche ich früh genug und in der Regel läuft die Abwicklung reibungslos.“ Beim Separieren gab es im Jänner und Februar immer Stoßzeiten, an denen sehr viele das Gerät buchten.

Deshalb wurde die Regel eingeführt, dass man den Separator für zwei Tage buchen darf. Der Ankauf des zweiten Separators hat die Situation entspannt. Jedes Mitglied bringt die Geräte gereinigt zurück.

Zeitlich an die Grenze kommt die Gemeinschaft nur bei Miststreuern und Güllefässern bei einer andauernden Schlechtwetterphase.

Gemeinschaften machen Technik leistbar

Die Kosten werden über die ausgebrachte Menge in Kubikmetern aufgeteilt. Am Ende des Jahres rechnet Aigner mit dem Maschinenring Region Amstetten seine Einsätze ab, auch jene des Doppelseparators. „Da uns Mitgliedern nur der Selbstkostenpreis verrechnet wird, können wir uns über die Gemeinschaft die neueste Technik leisten“, begründet der Landwirt. „Zum Beispiel kostete die Verschlauchung rund 130.000 Euro, das Güllefass mit zwölf Kubikmetern rund 140.000 und rund 130.000 der Separator.“

Wird eine Maschine ersetzt oder eine neue angeschafft, wird ermittelt, welche Traktoren den Mitgliedern zur Verfügung stehen und welche Auslastung möglich ist. „Dann wird entschieden, welche Technik angekauft wird“, so Aigner. „Alle Maschinen sind fremdfinanziert. Mit dem Selbstkostenpreis aus dem Einsatz werden sie abbezahlt.“ Im Selbstkostenpreis sind die Abschreibung auf zehn Jahre und die Reparaturen einkalkuliert. Das Beantragen und Abrechnen der Investitionsförderung wickelt der Maschinenring ab.

„Ein Vorteil der Gemeinschaftsmaschinen ist für mich, dass ich sie nicht zu warten brauche und keinen Einstellraum benötige“, begründet René Aigner. „Dafür fahre ich dann gerne einige Kilometer: fünf bis zum einfachen Separator bis maximal 18 Kilometer bis zum Doppelseparator.“

Perwolf
Gülletechnik

MESSE RIED

Gülleverschlauchung kann MEHR!
Besuchen Sie uns in Ried
Stand H 010